

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostschien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Freitag den 12. Februar 1932 Nummer 36

Freitaler G.D.-Führer unterzeichnen Hindenburg-Aufruf!

SPD-Oberbürgermeister Kimpel mit Jungdozenten und Nazis an der Spitze des Hindenburg-Ausschusses. Freitaler Volkszeitung veröffentlicht Aufruf für Hindenburg. SPD-Arbeiter, her zur roten Klassenfront, für Ernst Thälmann!

Seitern haben wir bereits darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie sich immer offener für den faschistischen Reichspräsidenten Hindenburg einsetzt. Diese Tatsache, daß Hindenburg, der Kandidat der Bourgeoisie, auch der Kandidat der SPD und der „Eisernen Front“ ist, kam bereits bei der Bildung des Sahn-Ausschusses, in dem Weitz mit Kimpel zu diesem Ausschuss und in der Unterzeichnung des Hindenburg-Aufrufes durch Kimpel zum Ausdruck. Kimpel folgt den Sellmann, Cripian und anderen SPD-Führern, die sich in Wort und Schrift offen für Hindenburg erklären.

Die lächerliche Sozialdemokratie und ihre Presse versuchten diese Vorgänge totzuschweigen oder mit nichtsnutigen Worten abzutun. Dieses demagogische Verhalten der lächerlichen SPD hat zum Ziel, die sozialdemokratischen Arbeiter, die in Hindenburg ihren Klassenfeind, den Exponenten des Todeslindes des Proletariats, der Bourgeoisie, sehen, möglichst lange hinzuhalten, um sie dann durch die „Eiserne Front“ in die Front des Faschismus einzuspinnen.

Wir sind heute in der Lage, dieses neue Betrugsmanöver der lächerlichen SPD-Führer zu enthüllen und zu bezeugen, daß die „Eiserne Front“ nur ein Teil der Hindenburgfront, der Front des Faschismus ist. Vor uns liegt ein Aufruf des Hindenburg-Ausschusses in Freital, das eine sozialdemokratische Hochburg und von mehr als zwei Tausend Arbeitern bewohnt ist.

Der Vorsitzende dieses Hindenburg-Ausschusses ist der sozialdemokratische Oberbürgermeister Kimpel und der stellvertretende Vorsitzende, der Großmeister der Bruderschaft Freital des Jungdeutschen Ordens, Hütteningenieur Schulz.

Unter den 52 Unterzeichnern des Aufrufes befinden sich neben dem Rittermeister a. D. von Borberg auf Burgk, dem Vorstand des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Lehmann, dem Gutbesitzer Ebert, dem Pfarrer Schöner, dem nationalsozialistischen Kammererrat Gerlach, dem Deutschnationalen Richter Stricker die Sozialdemokraten: Schmel, Geschäftsführer der Ortskrankenkasse Freital, Weitz, Stadtverordnetenschafter, Dr. Wolf, Stadtarzt, Junk, Schulleiter und Kunz, Schulleiter, Wiederhölzl.

Das ist die große Hindenburgfront von Hitler bis Weitz, die nationalsozialistischen, Deutschnationalen, Jungdeutschen Orden und alle anderen bürgerlichen Parteien einschließlich der SPD umfaßt. Der Aufruf dieses Hindenburg-Ausschusses, der durch die Unterzeichner seinen faschistischen Charakter offenbart, wurde in der „Freitaler Volkszeitung“, dem Organ der SPD, veröffentlicht. Er lautet:

Aufruf!

In wenigen Wochen soll das deutsche Volk den neuen Reichspräsidenten wählen. Willkuren sind der Überzeugung, daß für die höchste Würde des Reiches nur ein Mann in Betracht kommt: Hindenburg. Gegenüber der öffentlichen Persönlichkeit des gegenwärtigen Reichspräsidenten treten alle anderen Namen zurück, die in den Werten der letzten Woche von der Parteipolitik genannt worden sind. Wer überhaupt noch national fühlen und denken kann, bekennt sich zu ihm als dem Symbol und dem Repräsentanten der deutschen nationalen Einheit.

Nachdem sich in vielen deutschen Städten Ausschüsse gebildet haben mit dem Ziele, durch Sammeln von Unterschriften das Vertrauen für Hindenburg zu befestigen, haben sich die Unterzeichner zum örtlichen Hindenburg-Ausschuss zusammengeschlossen.

Keiner darf behaupten, wenn es gilt, sich zu Hindenburg und zur nationalen Einheit zu bekennen.

Freital, am 5. Februar 1932.

Der Hindenburg-Ausschuss

Oberbürgermeister Kimpel, Vorsitzender
Hütteningenieur Schulz, stellv. Vorsitzender
Hütteningenieur der Bruderschaft Freital des Jungdeutschen Ordens
Lehmann, Vorstand des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes
Schöner, Pfarrer
Gerlach, Kammererrat
Stricker, Richter
Ebert, Gutbesitzer
Weitz, Geschäftsführer der Ortskrankenkasse Freital
Wolf, Stadtarzt
Junk, Schulleiter
Kunz, Schulleiter
Wiederhölzl, Schulleiter

Das Dokument zeigt allen sozialdemokratischen Arbeitern, daß die SPD, die ihre Führer und wo die „Eiserne Front“

in den letzten Tagen durch Vermittlung des Parteivorstandes der SPD in Brandenburg von der Stadtverordnetenfraktion der SPD zum Oberbürgermeister gewählt wurde. Die bürgerlichen Stadtverordneten blieben dieser Sitzung fern, um die Wahl Kimpels gegen die Stimmen der Kommunisten zu ermöglichen.

Niemand wird annehmen, daß die Bildung dieses Ausschusses und die Abfassung dieses, nur aus nationalen Phrasen zusammengesetzten Aufrufes ohne Kenntnis und Zustimmung der offiziellen Parteileitung erfolgt ist. Das zeigt ja auch die Veröffentlichung des Aufrufes in dem Organ der SPD, der „Freitaler Volkszeitung“. Der Hindenburg-Ausschuss und der Hindenburg-Aufruf der Freitaler SPD, das ist der klassische Ausdruck der Politik, die von der SPD im Interesse der faschistischen Bourgeoisie betrieben wird. Darüber kann auch nicht die verächtliche Kommunistenheute der „Dresdner Volkszeitung“ hinwegtäuschen. So wie der große Lament um die „Eiserne Front“ die Arbeiter von dem wirklichen Kampf gegen den Faschismus ablenken und sie weiter an die Bourgeoisie fetten soll, so dient diese verächtliche Kommunistenheute der Verhöhnung des Eintretens der SPD für Hindenburg.

So sind die Fronten klar. Die Front für Hindenburg, das ist die Front der faschistischen Reiterordnungen, des Völk- und

Litwinow verkündet Friedenspolitik der Sowjetmacht!

Die Sowjetdelegation in Genf fordert die vollständige und die allgemeine Abrüstung. Nur die Kommunisten kämpfen für den Frieden!

Genf, 11. Februar

Seitern wurde in Genf auf der sogenannten Abrüstungskonferenz die erste wirkliche Abrüstungsrede gehalten: Der Vertreter der sozialistischen Sowjetunion, der Volkskommissar Genosse Litwinow, sprach. Im Namen der 160 Millionen Arbeiter und Bauern der Sowjetunion forderte er die völlige und allgemeine Abrüstung. Genosse Litwinow sagte dabei offen: „Die Sowjetdelegation weiß wohl, daß allein der völlige Triumph der Grundzüge des Sozialismus die letzte Garantie des Friedens bringe und den Ursachen bewußter Konflikte ein Ende machen wird, die die bewaffneten Konflikte hervorrufen. Solange diese Grundzüge nur auf einem Sechstel der Erde Geltung haben, gibt es nur eine Möglichkeit, Sicherheit gegen den Krieg zu schaffen: das ist die allgemeine, vollständige Abrüstung.“

Lordius Kriessow enthält

Die Rede des Genossen Litwinow war eine scharfe Anpreisung des heuchlerischen „Abrüstungs“-Geredes der Imperialisten. Offen stellte er die Frage des imperialistischen Krieges im Fernen Osten. Offen enthüllte er den Vorstoß Lordius als einen Versuch, die Vormachtstellung des französischen Imperialis mit Hilfe einer Völkerbundarmee für den künftigen Antisowjetkrieg zu verstärken.

Der Vertreter der französischen Rüstungsindustrie hatte in Gemeinschaft mit dem Sozialdemokraten Paul Boncour in seiner Rede den Plan eines „internationalen Völkerbundesheeres“ entwickelt, das sich auf folgender Basis aufbaut:

1. Jedes der beteiligten Länder stellt im Vorkriegsstand, d. h. im Falle einer Völkerbundsintervention gemäß den Artikeln 15 und 16 des Völkerbundsstatutes seine Bombenfluggewehr, Ferner seine schwere Artillerie, seine Linienflotte und seine großen U-Boote zur Verfügung, inwieweit können und sollen diese Länder natürlich die in Frage stehenden militärischen Nachmittel nach Kräften ausbauen;
2. Beim Völkerbund wird eine internationale Polzeitruppe, sowie eine Roboterarmee für den Interventionsfall geschaffen, für die alle beteiligten Staaten Kontingente stellen sollen.
3. Die Sanktionsvollmachten des Völkerbundes werden erweitert; die Zwangsflotte wird internationalisiert und der Kontrolle des Völkerbundes unterstellt.

Der Zweck dieses Planes ist von einer plumpen Einbeziehung. Er soll auf dem Wege über den Völkerbund dem französischen Imperialismus die Kontrolle und die Verfügung über die entscheidenden militärischen Nachmittel der europäischen Staaten gegen die Sowjetunion in die Hand spielen.

Die Sowjetmacht spricht

Den Vertretern des waffenstarrenden Weltimperialismus und der kapitalistischen Weltpresse antwortete die Sowjetmacht durch den Mund des Volkswirtes, Genossen Litwinow, für ihre sozialistische Friedenspolitik, gegen die imperialistische Krieges- und Raubpolitik der kapitalistischen Mächte, für das Selbstbestimmungsrecht der Völker, Genosse Litwinow sprach für das

Vand des ersten und zweiten sozialistischen Fünfjahresplanes — als Vertreter der proletarischen Macht, die sich niemals dem imperialistischen Joch von Versailles oder ähnlichen Diktaten gebeugt hat.

Der Kapitalismus — das ist der Krieg

Genosse Litwinow sprach — und seine Rede wurde eine einzige Anklage gegen den Weltimperialismus, der nicht den Frieden, sondern nur neue Kriege bringt. Schon in der vorbereiteten Abrüstungskommission hat die Sowjetdelegation durch den Mund des Genossen Litwinow am 30. November klar über das Wesen der imperialistischen Kriege und Rüstungen erklärt:

„Vor allem ist die Regierung der Sowjetunion, wie immer schon, der Ansicht, daß unter dem kapitalistischen System die Hoffnung auf eine Beilegung der Ursachen, die bewaffnete Konflikte auslösen, keine Grundlage besitzt. Der Militarismus und der Marxismus sind im Wesen die natürlichen Folgen des kapitalistischen Systems.“

Auf den Vätern der Vertreter der Kriegshäher und Imperialisten herrschte während der Rede Litwinows betretenes Schweigen. Aber um so lauter ist der Widerhall der Forderung des Genossen Litwinow auf

Allgemeine und vollständige Abrüstung

bei allen proletarischen und werktätigen Gegnern des imperialistischen Krieges auf der ganzen Welt. Die Rede des Genossen Litwinow zeigt den einzigen Ausweg aus der kapitalistischen Politik des Hungers und des Krieges.

Dar r kämpfen wir in allen Ländern

Unsere Politik für die soziale und nationale Befreiung der deutschen Arbeiterklasse und aller Werktätigen, die das Joch des imperialistischen Finanzkapitals brechen wird, liegt auf dieser hochbeweislichen Kampflinie.

Wir rufen die Millionen Arbeiter und Werktätigen in ganz Deutschland in diesen Wochen zur großen Mobilmachung für den einzigen proletarischen Klassenkandidaten, Ernst Thälmann, der der Kandidat des Kampfes für die soziale und nationale Befreiung, der Kandidat des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, für den sozialistischen Frieden ist.